



Foto: © Robert Schade



Robert Schade, geboren 1982. Aufgewachsen in Neuenhagen bei Berlin. Studium und Promotion in Allgemeiner und Vergleichender Literatur in Potsdam und Tallinn, Estland. Von 2017 bis 2019 DAAD-Sprachassistent in Rio de Janeiro, seit 2019 DAAD-Lektor in Porto Alegre, Brasilien. Literarische Veröffentlichungen auf Deutsch und Portugiesisch in Zeitschriften sowie im Internet. Mit *Polnischer* 2021 auf der Shortlist des Deutschen Kurzgeschichtenwettbewerbs. Übersetzungen vom brasilianischen Portugiesisch ins Deutsche.

Robert Schade

# FANTASIA

Roman

*kul-ja!*  
*publishing*



Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

1. Auflage August 2023  
© 2023 kul-ja! publishing, Erfurt

Nur echt mit dem Kulibri.  
Homepage: <http://www.kul-ja.com>

Printed in the EU

ISBN: 978-3-949260-16-2

»Wald ist hier nicht wie bei uns dämmernder Durchblick, sondern dunkle kompakte Masse, und wenn man versucht, in ihn einzudringen – nur einige Schritte –, so fühlt man sich gefangen, isoliert wie unter einer Taucherglocke; der Atem spürt die fremde und zusammengedrückte Luft wie den schwülen feuchten Atem eines riesigen und gefährlichen Tiers.«

– Stefan Zweig, *Brasilien. Ein Land der Zukunft*



# Erster Teil





# 1.

Die Sonne steht hoch am Himmel. Der Fuß im aufgewärmten Strandsand von Copacabana. Wie raffinierter Zucker. Eine vom Salzwasserfilm überzogene Haut, die ein matter, so knapp wie möglich geschnittener Bikini bedeckt. Schwenk auf den prallen Arsch der Carioca. Und als sie sich umdreht: Ein strahlendes, perlweißes Gebiss.

Die Stadt am Zuckerhut. Weiche Hügel. Eine über den Hochhäusern thronende Jesusfigur mit ausgebreiteten Armen, um welche unaufhörlich Drohnen und Hubschrauber gleiten, die die Aufnahmen in die ganze Welt senden. Dann, wie ein Fehler in einer immer gleich ablaufenden Bilderreihe: *Klick*.

Er öffnete die Augen. Die Sonne glimmte bereits kräftig. Für die Zuschauer auf der Praça Quinze sah es aus, als hatte Fanta die Absicht, jemanden zu erschrecken. Einige erkannten ihn sofort, andere sahen sich auf ihren Smartphones hochauflösende Fotos an, die ihn mit seinem strahlenden Lächeln, gut frisiert im schwarz-roten Kragen vor dem Sponsorenlogo von NET zeigten, und glichen sie mit der Erscheinung ab, der sie hier am Terminal gewahr wurden.

»Vor zwei Tagen hat er noch genetzt«, stellte jemand fest.

Fanta stand, ganz in Trance, auf dem aufgeheizten Beton. Wie ein Ministrant bei der Weihnachtsmesse. Er sah schmutzig aus. Die Fresse pelzig und zerzaust. Das weiße Hemd war mit Flecken überzogen, die das Verinswappen bis zur Unkenntlichkeit entstellten. Auch Glitter war darauf kleben geblieben. Die Haare standen struwelig in alle Richtungen ab.

Der Platz füllte sich nach und nach mit immer weiteren Pendlern der Satellitenstadt Niterói, die aus der Fähre ans Tageslicht kamen. Es war bereits Vormittag. Im Hintergrund befand sich das mit grellen Farben überstrichene Hafenterminal für die Überfahrt der Guanabara-Bucht. Vor mehr als zweihundert Jahren war der portugiesische König hier, von wo aus sich später Straßenzug um Straßenzug das Zentrum der Stadt ausbreitete, mitsamt seinem Hofstaat und der Bibliothek in die brasilianische Kolonie eingeschifft. Vielleicht hatte er sich nach seiner langen Reise ein letztes Mal umgeblickt, bevor der ganze Krempel entladen wurde und er von Bord gegangen war. Mit einem Missverständnis hatte alles begonnen und so den Namen der Stadt geprägt. Denn es war kein Fluss gewesen, der vom weiten Meer kommend überquert wurde, wie die Entdecker einige Jahrhunderte früher angenommen hatten. Lediglich eine Bucht, in der das Wasser in diesem Augenblick unter der Sonne funkelte.

Einige Momente herrschte Ruhe. Und plötzlich begannen sie mit den Aufnahmen, wogegen Fanta mit vorgehaltener Hand protestierte, auch weil das Sonnenlicht seine empfindlichen Augen störte. Die rechte Hand, an der sich eine Wunde abzeichnete, ließ eine Bierflasche

zu Boden fallen. Alles, meinte er, fühle sich verseucht an. Himmelschreiend verseucht.

Jemand griff nach seinem Arm.

»Du musst sofort weg von hier.«

Sie lichteten seine sonnengegerbte und völlig übermäßigte Visage ab. Er war dabei, komplett im weißen Sonnenlicht zu verschwinden. Die Zuschauer hielten gnadenlos das Telefon drauf. Und hinter seinen Augen drängte wütend Schmerz nach.

»Komm, halt dich an mir fest und dann versuchen wir, ein paar Schritte zu gehen.«

Er spürte, wie die Objektivseife nah und immer näher an sein Gesicht zoomten. Dabei wollten die Fotografen ganz bestimmt nicht in seiner Haut stecken. Man hatte gesagt, dass seine beste Zeit längst vorüber war. Dass er jetzt, mit dreiunddreißig Jahren, noch etwas reißen würde, hatten alle für unwahrscheinlich gehalten.

»Zeig mal deine Hand her. Eine Katze war das?«, fragte jemand dicht neben ihm. Er rückte so nah an Fanta heran, dass sein scharfer Atem die Wunde kitzelte.

Hier, im Zentrum der Stadt, erstreckte sich eine Betonwüste in alle Richtungen. SUV-Geländewagen tauchten in die Tunnel ab. Spiegelnde Business Tower ragten sinnlos in die Höhe. Auch wenn sie den Bewohnern während des Tages immerhin Schatten spendeten. Durch die Häuserschluchten hallten die Rufe der Schuhputzer, welche sich mit ihrem abgewetzten Besteck den Geschäftsmännern näherten. Auch die Straßenverkäufer versuchten ihr Glück. Dazwischen die Obdachlosen, die sich in den Passagen in ihre Decken gewickelt

hatten wie in Serie verpuppte Raupen und ihre Kräfte für eine bessere Zukunft aufsparten. Aus dem Wrap guckten nur noch die schmutzigen Füße.

Nur wenige Stunden vorher, erinnerte sich Fanta, hatte er noch mit einem Getränk in der Hand beim Sponsorentermin gestanden. Ganz relaxed war er da gewesen. Anschließend hatte dieser irrlichternde Lauf durch die Stadt begonnen. Und dann war er aus dem Dreck aufgestanden und fand sich plötzlich als Fotomotiv wieder.

»Halt dich an meinem Arm fest. Ich bringe dich auf dem schnellsten Weg hier raus.«

Noch immer stand Fanta wie angewurzelt auf dem Platz. Langsam erkannte er durch den Schleier, der sich vor seinen Augen gebildet hatte, wer mit ihm sprach.

Einige der Gaffer wendeten sich wieder ab, andere hatten offenbar bereits die Fotos hochgeladen. Dann geschah erst einmal nichts. Bis er in aller Deutlichkeit Bismarck erkannte, der ihn unter dem Geraune und dem Lichtzucken der Apparate endlich aus der Erstarrung löste.

»Ach, du bist das.«

Bismarck wirkte angespannt. Die beiden liefen, bis sie auch die letzten Schaulustigen abhängen konnten, durch die verwinkelten Gassen. Bismarck spendierte ihm in einer schattigen Nebenstraße ein eiskaltes Açai-Sorbet mit Früchten, das Fanta viel zu schnell auslöffelte und das für einige Zeit seinen Kopfschmerz löschte.

»Und jetzt bin ich wirklich neugierig: Wo zum Teufel hast du die Nacht verbracht?«, fragte ihn Bismarck.

Fanta zuckte mit den Schultern. Ein Schmerz fuhr

ihm dabei durch den Rücken. Er konnte sich tatsächlich nicht daran erinnern. Dann gelangten, als er sich etwas konzentrierte, einige Bruchstücke der Nacht zum Vorschein.

»Ich habe dich die ganze Zeit nicht erreichen können«, erklärte ihm Bismarck. »Dein Telefon war ausgeschaltet. Auch der Coach hat nach dir gefragt. Verflucht. Beim Training am Vormittag hast du dich nicht blicken lassen, und das alles ohne Erklärung. Dazu sind Anrufe von der Agentur eingegangen, die ich nicht einmal beantwortet habe. Wollte zuerst checken, was mit dir Sache ist. Alle denken, du wärst abgetaucht.«

»Ach was. Pustekuchen«, antwortete Fanta.

»Irgendwo wird berichtet, dass du bereits jetzt einen Wechsel erzwingen willst. Und auch Duffi hat den ganzen Zirkus schon mit einem seiner Klienten aufgezogen, obwohl er das nie zugeben würde. Aber bei dir und in deinem Alter war das eher unwahrscheinlich. Das war uns, bei allem Respekt, sofort klar.«

»Da bin ich ja beruhigt, dass ihr das denkt«, bemerkte Fanta und säuberte mit einer Serviette seine vom Sorbet blau gefärbten Mundwinkel.

Bismarck reichte ihm ein eiskaltes Wasser mit Kohlensäure. Fanta musste Luft aufstoßen, nachdem er einen großen Schluck genommen hatte.

»In Gottes Namen, du hast ja ganz ordentlich einen sitzen«, stellte Bismarck fest. »Dem Trainer habe ich gesagt, du wärst in privaten Angelegenheiten unterwegs und würdest dich bei ihm melden, wenn sich alles wieder beruhigt hat. Ich bin direkt hierhergekommen, hab das Auto sogar im Halteverbot stehen lassen.«

Die Gedanken an die Nacht kehrten langsam in kla-

rer werdenden Bildern zurück. Die Augen fielen ihm zu.

»Übrigens, du schaust wirklich nicht gut aus. Da stehst mehr für dich auf dem Spiel als ein abgefilmter *bad hair day*. Hier hast du übrigens einen Kaugummi für frischen Atem.«

»Glaubst du etwa, ich habe in den letzten Stunden die Füße hochgelegt?«

Fanta steckte den Kaugummi in den Mund.

»Nein, aber ich bin ja auch nicht hier, um den sonstigen Tag zu genießen«, antwortete Bismarck.

In der Toilettenkabine erfrischte sich Fanta mit kaltem Wasser, das er auf seinem Gesicht und der Brust verrieb und in den geröteten Nacken kippte. Die Glieder schmerzten. Ein bisschen Stretching vor dem Spiegel und die Verblüffung über seine Visage, die sich vor der gemusterten Tapete abzeichnete. Er bemerkte erst jetzt, dass eine Kippe hinter seinem Ohr steckte und das weiße Hemd von Flecken nur so wimmelte. Er warf die Zigarette in die Toilettenschüssel und versuchte, den Abdruck des Lippenstifts so gut es ging auszuwaschen. Mund abputzen, fertig. Dann wollte er sich endlich erleichtern.

»Luana«, dachte er, während der Urinstrahl in das Toilettenbecken schoss.

Bismarck bezahlte und führte ihn zu seinem in der Nähe geparkten Fahrzeug. Unter dem gleichbleibenden Geräusch des Wagens, der sich im dichten Verkehr weiter und weiter aus dem Zentrum entfernte, nickte Fanta ein.